

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insektionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Mustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

49. Jahrgang.

Nr. 113.

Donnerstag, den 25. September

1902.

Zwangsvorsteigerung.

Das im Grundbuche für Sofa Blatt 326 auf den Namen **Christian Gottlieb Vogel** eingetragene Grundstück soll am

13. November 1902, Vormittags 10 Uhr

— an der Gerichtsstelle — im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück, Wohnhaus mit Garten, ist nach dem Flurbuche — Destar 9, 3 A
groß und auf 8250 M. — Pf. geschätzt. Die Brandlaste beträgt 8500 M.

Die Einsicht der Mittheilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück
betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist Jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung
des am 6. September 1902 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grund-

buche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung
zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu
machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berück-
sichtigt und bei der Vertheilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers
und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufge-
fordert, vor der Vertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung
des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die
Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Eibenstock, den 20. September 1902.

Königliches Amtsgericht.

Wellenglättendes Öl.

Der französische Ministerpräsident Combes führte am Sonn-
tag Mittag bei einem Festmahle der republikanischen Wähler in
Natha den Borst. Dabei hielt er eine längere Ansprache, in
der er zunächst die Kirchenpolitik seines Kabinetts verteidigte.
Er besprach sodann die auswärtige Politik; er erinnerte daran,
daß die Regierung in der ministeriellen Erklärung den festen
Willen kundgegeben habe, die guten Beziehungen zwischen Frank-
reich und den fremden Regierungen aufrechtzuerhalten und zu
befestigen.

„Das Kabinett“, fuhr der Redner fort, „hat seitdem durch
bedeutsame Handlungen bewiesen, daß es sein Verhalten mit
seinen Worten in Einklang zu bringen weiß. Indessen nehmen
seine politischen Gegner die geringsten Vorkommnisse zum Vorwand,
um zu versuchen, die auswärtige Politik des Kabinetts zu ver-
dächtigen, wie sie jeden Tag seine religiöse Politik verleumdend.
Entschlüpft ein ein wenig sensationelles Wort den Lippen eines
Ministers im Feuer der Improvisation, in der warmen mittheil-
samen Stimmung eines Banquets, hatte es auch in dem Geiste
dessen, der es aussprach, nur den Werth einer stillschweigenden
Ausschmückung, eines reberischen Bildes — gleich wird es für die
Feinde des Kabinetts zu einem Worte der Regierung selbst. Sie
bekümmern sich nicht einmal darum, in Erfahrung zu bringen,
ob dieses Wort richtig gemeldet und von dem Redner als der
authentische Ausdruck seines Gedankens anerkannt werden ist.
Als der Präsident des Ministerraths protestire ich gegen der-
artiges Vorgehen. Niemand kann es unbekannt sein, daß unter
dem parlamentarischen Regime die Regierung niemals durch in-
dividuelle Erklärungen eines Ministers ge-
bunden wird. Sie wird nur gebunden durch die Erklärungen
des Chefs der Regierung, der allein vor den Kammern
und dem Lande für die der Politik ertheilte Richtung verant-
wortlich ist. Jeder Minister für sich ist nur zuständig und maß-
gebend für die Verwaltung seines Ressorts. An diesen Grund-
satz, der das Wesen der parlamentarischen Regierungsform bildet,
erinnern, heißt den von den Gegnern erhobenen Anspruch auf
seinen wahren Werth zurückführen, das ganze Ministerium
auf einen Satz festzulegen, der mehr oder weniger ungenau
durch irgend einen Berichterstatter wiedergegeben ist. In An-
gelegenheiten der inneren Politik kann nur der Präsident des
Ministerraths als Organ der Regierung haftbar gemacht
werden; in Angelegenheiten der äußeren Politik hat nur der
Minister des Auswärtigen die Aufgabe, im Namen der Re-
gierung zu sprechen und zu handeln. Hierin besteht in Wahr-
heit die parlamentarische Regierungsform. Die öffentliche Meinung
in Frankreich und im Auslande hat sich auch kaum durch
die Polemik regierungsfeindlicher Blätter beeinflussen lassen. Ich
empfinde daher nicht das Bedürfnis, die öffentliche Meinung über
die Absichten der Regierung zu beruhigen, welche bleiben, wie sie
an dem Tage waren, an dem sie ans Ruder kam. Bis heute
hat die Regierung noch nichts an dem Programm geändert, das
in der ministeriellen Erklärung vorgezeichnet ist und das darin
besteht, alle Fraktionen der republikanischen Partei gegen die
Dreißigjährigen der kirchlichen Reaktion und die Anschläge der
Nationalisten zu vereinen und die demokratischen Reformen, welche
seit so langer Zeit vom Lande gefordert werden, zu verwirklichen.
Dieses Programm halten wir für ausreichend, um die fremden
Mächte davon zu überzeugen, daß wir ebenso sehr, wie sie selbst
es sein können, von dem Wunsche befeuert sind, mit ihnen die
aufrichtigsten und ehrlichsten Beziehungen zu
unterhalten, und daß wir bereit sind, mit ihnen in dem Bemühen
zu wetteifern, unseren gegenseitigen Interessen und Rechten ent-
sprechend alle Zwischenfälle zu regeln, welche geeignet sind, den
bestehenden Frieden zu stören, welcher zugleich das erste unserer
Bedürfnisse und der glänzendste unserer Wünsche ist.“ (Wieder-
holter Beifall.) Der Ministerpräsident schloß, indem er die
republikanische Regierungsform rühmte, die einzige, welche fähig
sei, Frankreich die Freiheit zu verbürgen durch das unbestrittene
Uebergewicht der Zivilgewalt und den Frieden durch das unent-
zweifelbare Recht, das die Vertreter der Nation besitzen, in souverä-
ner Weise über Alles, was Ursache eines Konflikts sein kann, zu
beschließen.

Die Rede wurde mit wiederholtem lauten Beifall und Hoch-
rufen auf Combes und die Republik aufgenommen. Augenschein-
lich hat Combes das Bedürfnis gefühlt, den unliebsamen Eindruck
der reberischen Entgleisungen des Marineministers Pelletan im
Auslande zu verwischen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Nach der Münchener „Allg. Ztg.“ schätzt
man in Bundesratskreisen den Fehlbetrag im nächstjäh-
rigen Reichshaushalts-Voranschlag auf gut 150 Mill.
Mark.

— Dem Reichstag wird in der nächsten Tagung, wie die
„D. P. R.“ erfahren, der auf eine parlamentarische Anregung
zurückzuführende Gesegentwurf betreffend das Rechtsver-
hältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Handels-
gewerbe zugehen.

— Wie die „Kreuztg.“ erfährt, soll die den einzelnen Ver-
bänden bisher gewährte Postfreiheit für Postsendungen,
für die der Reichspost eine bestimmte Pauschsumme zugestanden
ist, demnächst fortfallen. Es heißt, daß den Behörden besondere
Marken von der Postverwaltung zum Verkauf gestellt werden
sollen, da sich so eine bessere Uebersicht über die behördlichen
Postsendungen darbiete. Die einleitenden Schritte zu dieser Um-
änderung sollen bereits geschehen sein.

— Die Burengenerale Botha, Dewet und Dela-
rey, die sich zur Zeit noch in Holland und Belgien aufhalten,
haben ihre Reise nach Berlin verschoben. Bekanntlich hieß es
in der ersten Nachricht über den Besuch in Berlin, die Generale
würden nach Berlin kommen, um Volksversammlungen zu ver-
anstalten und in großen Reden den an ihnen von England be-
gangenen Treubruch der Welt enthüllen. Die Nachricht, die von
einer dem Burenhilfsbund und dem Aldeutschen Verband nahe-
stehenden Seite kam, war falsch, hat aber günstig gewirkt. Es
hat sich nämlich herausgestellt, daß die drei tapferen Kriegsmänner
der Buren besonnener und klüger denken, als ein Theil der deut-
schen Burenfreunde, die mit ihnen einen großen Trara gegen die
englische Politik anzustellen wünschten, was den Interessen der
Buren, die nun einmal Unterthanen des britischen Reiches ge-
worden sind, schweren Schaden zugefügt und die deutsch-englischen
Beziehungen aufs Neue unnötig erschwert hätte. Nach zuver-
lässigen Berichten aus Amsterdam hat schon der dortige Empfang,
bei dem anti-englische Ansprachen gehalten wurden, die Generale
selbst nicht angenehm berührt. Dewet hob deshalb in einer Rede
hervor, daß er und seine Kameraden sich loyal in das neue
Unterthanenverhältnis schiden wollten. Als die Generale dann
von den Vorbereitungen für ihren Empfang in Berlin — Ein-
zug am Sonntag Nachmittag durch das Brandenburger Thor,
anti-englische Ansprachen u. s. w. — erfuhren, zogen sie es vor,
den Besuch zu verschieben, bis sich der ihrer Sache nur nach-
theilige Ueberreifer gelegt hätte. Dies ist nunmehr geschehen.
Auch bei den deutschen Burenfreunden hat die Einsicht die Ober-
hand gewonnen, daß mit großen politischen Demonstrationen das
Bestreben der Generale, von der englischen Regierung Erleichter-
ungen für ihre durch den Krieg schwer geschädigten Landleute,
insbesondere für die Wittwen und Waisen und für den Aufbau
der Farmen, für Schulen u. s. w. zu erlangen, außerordentlich
erschwert werden würde. Gegenwärtig ist der Besuch für den
Anfang Oktober in Aussicht genommen, und zwar in Formen,
wie sie der Amsterdamer Rede Dewets entsprechen. Die Gene-
rale werden vermutlich alsbald nach ihrer Ankunft dem englischen
Vorschafter ihren Besuch machen, um ihre Loyalität zu bekunden,
und dürfen dann auch der freundlichen Aufnahme in den offi-
ziellen deutschen Kreisen sicher sein, die sie als geschickte und treue
Kriegshelden eines unglücklichen Volkes verdienen.

— England. Zwei Milliarden Mark Kriegskosten-
Beisteuer sind den beiden neuen Kolonien Englands in
Südafrika auferlegt worden. So meldet „Daily Mail“ und
fügt hinzu, die Minensteuer werde etwa 10 Prozent betragen.
Die Emission einer Anleihe von 50 Mill. Pfund sei geplant.

— Italien. Die Italiener wollen jetzt mit den andern
Nationen im äußersten Osten wetteifern. Der seit dem 1. Mai d.
in Shanghai funktionierenden italienischen Bank wollen sie jetzt
eine italienische Handelskammer folgen lassen. Die Minister
des Aeußeren und des Handels stehen beide dem Plan sympathisch
gegenüber. Eine direkte Schiffsfahrtsverbindung wird alsdann
zwischen Italien und diesem besuchten Hafen gleichfalls neu
errichtet werden, da die italienischen Dampfer Shanghai bisher
nicht anliesen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 24. Septbr. Vergangene Nacht wurde
unser Einwohnerchaft abermals durch Feuerlärm erschreckt.

Von einem noch unbekanntem Thäter ist früh zwischen 1/2 und
1/4 1 Uhr ein auf dem Grundstück des Herrn Gutsbesizers Ver-
mann Wählig (Neues Haus) lagernder Reisighaufen in Brand
gesteckt worden. Derselbe befand sich in unmittelbarer Nähe des
der Wolfgrünerstraße zugekehrten Hausgiebels, und würde bei ent-
gegengesetzter Windrichtung als der gerade herrschenden ohne Zweifel
das Wählig'sche Anwesen ebenfalls mit vernichtet worden sein.

— Eibenstock. Seit Dienstag befindet sich auf dem
Neumarkt Belli's Sommer-Variété. Die Leistungen der
betr. Gesellschaft sind uns noch von früher her als sehr gute
bekannt, jedoch der Besuch der Vorstellungen wohl empfohlen
werden kann. Im übrigen verweisen wir auf die heutige An-
kündigung im Informativtheile.

— Schönheide. Dienstag gegen 4 Uhr entstand in dem
neuen Hause des Tischlermeisters Mitner und zwar in der
oberen Etage ein Stubenbrand. Der Raum, welchen eine Nie-
therin inne hat, und von derselben wieder an einen Herrn ver-
mietet worden ist, dient letzterem als Schlafzimmer. Das Feuer
ist vermutlich durch die Esse entstanden, und die Balken an
derselben haben jedenfalls schon mehrere Tage geglimmt. Die
Schlafstube ist vollständig geschwärzt, die Fenster zertrümmert, die
Dielen, Gardinen und ein Reisekorb mit Wäsche sind verbrannt,
das Bett dagegen ist unversehrt. Als ein Glück zu bezeichnen
ist es wohl, daß der Brand bei Tage sich Luft schaffte. Das
Feuer wurde durch die Hausbewohner und Nachbarn gelöscht.

— Dresden, 22. Septbr. In hellen Scharen strömte
am Montag früh Jung und Alt nach dem Mandarnterrain, wo
sich seit den frühen Morgenstunden ein interessantes militärisches
Schauspiel entwickelt hatte. Es fand das Schlußmanöver
der 1. Division Nr. 23 unter der Leitung des auf Schloß
Weesenstein haltenden Kronprinzen Friedrich August statt. Se.
Majestät der König wohnte gleichfalls der Uebung bei, er war
früh 6 Uhr 10 Min. bei der Haltestelle Dohna zu Pferde ge-
stiegen. Auf den Höhen bei Lodwitz, Rüdern, Kaufha und
Goppeln tobte ein heftiger Kampf, dem besonders das anhaltende
Artilleriefeuer die rechte Stimmung verlieh. Jeder beobachtete
mit gespanntester Aufmerksamkeit alle Bewegungen des Heeres,
um gegen etwaige Ueberumpelungen gewappnet zu sein, aber es
geschah dennoch, daß das Gardereiter-Regiment gegen 10 Uhr
eine bei Lodwitz aufgefahrene Batterie umging und sie mit schneidig
gerittener Attacke völlig überraschte, wengleich der Stoß durch
einen Plankenangriff der Mannen auf die anstürmenden Garde-
reiter sehr geschwächt wurde. Das Bild mit den beiden in
Carrière dahinfliegenden Regimentern, der überraschten, aber
schnell wendenden und nun heftig feuernden Batterie bot einen
prächtigen, die vielen anwesenden alten Militärs sichtlich er-
freuenden Anblick. Gegen 1/2 11 Uhr ertönte sodann das Signal
„Das Ganze Halt!“, und nun strömte Alles nach dem auf
Goppeln Flur gelegenen Paradeplatz, wo Se. Majestät der
König Georg noch als Schluß der diesjährigen Uebung eine Be-
sichtigung der 23. Division vornahm.

— Dresden, 22. Septbr. Im benachbarten Raig hat
der früher in städtischen Diensten beschäftigte Tiefbauarbeiter
Franz Mattwich seinen beiden Kindern im Alter von 10 Wochen
und 1 1/2 Jahren mit einem Rasirmesser den Hals durch-
geschnitten. Sich selbst öffnete der unglückliche Mann die Puls-
ader und brachte sich einen Stich in den Unterleib bei. Seine
Frau befand sich gerade im Garten, um Wäsche aufzuhängen
und als sie nach dem Hause zurückkehrte, fand sie die Thür ver-
schlossen. Als der Kaiser Gemeindevorstand, Herr Franz, die
Wohnung öffnen ließ, fand man die beiden Kinder todt und den
Vater bewußtlos im Blute liegend. Mattwich wurde nach dem
Friedrichstädter Krankenhaus überführt, wo er sich heute bei
vollem Bewußtsein und außer Lebensgefahr befindet. Er soll sich
seine Entlassung aus städtischen Diensten, sowie eine neuerdings
entstandene Krankheit so sehr zu Herzen genommen haben, daß
er tief sinnig geworden war. Die Familie wird allgemein be-
dauert. Am gestrigen Sonntag war die Unglücksstätte von einer
großen Menschenmenge umlagert.

— Freiberg, 22. September. Ueber die Ursache des
schweren Unfalles, dem, wie wir bereits mittheilten, ein
junges Menschenleben zum Opfer fiel, berichtet der „Freiberger
Anzeiger“: Der Gefreite der Geschützparade war von einem
ehemaligen alten Feldartilleristen — einem Bahnarbeiter von
hier — gebeten worden, ihm das neue Feldgeschütz, welches er
noch nicht kannte, zu erklären. Hierbei wollte ihm der Gefreite
auch den Mechanismus des Verschusses und namentlich das
selbstthätige Auswerfen der metallenen Kartuschhülse zeigen. Er